

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914

519 (7.11.1914) Abendblatt

Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

Ausgabe: Wöchentlich zweifach. — Abonnementspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorauszahlung.

Anzeigengebühr: Die einseitige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezettel 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Vertrauensannahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Poststraße 9 (Telephon-Anschluss Nr. 400) sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.



Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtsfall, Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Binder; für Redaktionen und Inserate Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 1/2 10 bis 1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Telephon-Anschluss Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Poststr. 9, Karlsruhe.

Nr. 519

73. Jahrgang.

Karlsruhe, Samstag, 7. November 1914.

73. Jahrgang.

Abendblatt.

Der Weltkrieg.

Die Schlacht in Westflandern.

Tagesbericht der deutschen Heeresleitung.

1000 Franzosen bei Ypern gefangen.

W.W. Großes Hauptquartier, 7. Nov., vormittags.

Unsere Angriffe in der Richtung Ypres machten auch gestern, besonders südwestlich Ypres, Fortschritte. Ueber 1000 Franzosen wurden zu Gefangenen gemacht und drei Maschinengewehre erbeutet.

Französische Angriffe westlich Noyon, sowie auf die von uns genommenen Orte Bailly und Chavonne wurden unter schweren Verlusten für die Feinde abgewiesen. Der von uns eroberte und nur schwach besetzte Ort Soupir und der Westteil von Sapienau, der dauernd unter schwerem Artilleriefeuer lag, mußte von uns geräumt werden.

Bei Serbon wurde der Feind abgewiesen und im Argonnenwald weiter zurückgedrückt.

Die Folgen der Yper-Überschwemmung.

Mailand, 7. Nov. Dem „Secolo“ wird aus Paris telegraphisch: Die Überschwemmung des Ypergebietes hat zwar zunächst den gewünschten Erfolg gehabt, deutsche Angriffe auf jener Seite unmöglich zu machen und die belgischen Truppen etwas Atem schöpfen zu lassen. Jetzt aber sieht man ein, daß die Belagerer einen großen Fehler machten; denn, abgesehen von dem unermesslichen Schaden, den die Überschwemmung an dem Boden verursachte, es haben die Verbündeten jetzt auch den Verlust eines Bodens zu beklagen, der ihnen viele militärische Vorteile bot, da hier die Hilfe durch das Feuer der Kriegsschiffe möglich war. Die Deutschen, die die überschwemmte Gegend verlassen, haben sich vorsichtigerweise einen Ausgang am linken Yperufer behalten, so daß ihre Lage keineswegs gefährlich ist.

Eine Kundgebung des englischen Generalstabs.

Frankfurt, 6. Nov. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Zürich vom 5. Nov.: Eine amtliche Veröffentlichung des englischen Generalstabes gibt, wie hierher gemeldet wird, bekannt, daß am 12. Oktober 80000 Mann in Calais, Boulogne und anderen Orten gelandet worden seien. Der Bericht behauptet, daß die Franzosen an der Ys keine Verteidigungsarbeiten angelegt hätten.

Reise des Königs Alfons nach Bordeaux?

Christiania, 7. Nov. (A. Z.) Aus Madrid wird am 6. November telegraphisch: Der König wird morgen nach Bordeaux abreisen.

Die Kämpfe im Osten.

W.W. Großes Hauptquartier, 7. Nov., vormittags.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurden drei russische Kavalleriedivisionen, die die Warthe oberhalb Kolo überschritten hatten, geschlagen und über den Fluß zurückgeworfen. Im übrigen kam es dort zu keinen Zusammenstößen.

Die Stimmung in Petersburg.

Berlin, 7. Nov. Aus Stockholm meldet die „Nationalzeitung“: Der Petersburger Korrespondent der „Svenska Dagbladet“ meldet: Die ganze Stadt liegt in Trauer. Ein großer Teil der Bewohner trägt Trauerkleidung. Allmählich kommt es den Petersburgern zum Bewußtsein, wach unerbörte Opfer dieser Kiesenkampfs bisher gefordert hat. Vereits macht sich Mangel in den Lazaretten bemerkbar. Täglich gehen Verstärkungen nach der Front ab, ohne daß sie vermögen, die großen Verluste zu ergänzen.

Die Seeschlacht bei Chile.

W.W. Newyork, 7. Nov. Aus Valparaiso wird gemeldet: Man glaubt, daß die deutschen Kreuzer „Dresden“ und „Leipzig“, welche nach Aussage der Deutschen zurückgelassen worden waren, um den englischen Kreuzer „Glasgow“ und den Hilfskreuzer „Oranto“ in ihren Zuständigkeiten zu überwachen, zurückgerufen worden sind, um bei einem etwaigen weiteren Kampfe der anderen deutschen Kriegsschiffe mitzuwirken. Die ganze Flotte ist beunruhigt.

Keine deutschen Verluste.

W.W. Rotterdam, 7. Nov. Zuverlässigen Nachrichten zufolge haben nach Aussagen des deutschen Admirals in Valparaiso die deutschen Schiffe in dem Seegefecht an der chilenischen Küste keine Verluste erlitten. Nur wenige Leute sind leicht verwundet worden.

Amerikanische Preistimmen.

W.W. Newyork, 6. Nov. „Sun“, „Tribune“ und „Evening Post“ erklären, daß das deutsche Geschwader an Schiffsgefahren den Engländern überlegen war, ankern aber ihr Erkennen über den geringen (?) Schaden, den das Geschwader anrichtete. „Sun“ sagt, das Schicksal der deutschen Kanoniere sei hervorragend, das Schicksal der Engländer mäßig und nicht mehr. Alle Blätter stimmen darin überein, daß die Deutschen viel Geschick und Mut beweisen und eine große Umsicht bei der Vereinigung der Schiffe an den Tag legen.

Die vierzehnte Kriegswoche.

* Karlsruhe, 7. Nov.

Die gewaltige Schlacht in Westflandern dauert noch immer an. Um dem langsamen, aber ununterbrochenen Vordringen der Deutschen im Kanalgebiet der Yper, das zu einer Umklammerung von Nieuwpoort führen mußte, Einhalt zu gebieten, haben die Verbündeten zu einem verzweifelten Mittel gegriffen: Sie haben das ganze Gelände südlich von Nieuwpoort unter Wasser gesetzt. Diese Überschwemmung, die das fruchtbare Gebiet der Yper auf Jahre hinaus verwüstet, kann die endliche Entscheidung der westflandrischen Schlacht nicht beeinflussen, sie kann sie nur für kurze Zeit hinauszögern. Wohl war es für die deutschen Truppen hart, die mit schweren Opfern erkaufte Stellungen westlich des Nierkanals vor den andringenden Fluten zu räumen, aber der Rückzug aus dem Überschwemmungsgebiet vollzog sich glatt; es sind weder Opfer an Menschen, noch an Tieren, Geschützen und Fahrzeugen zu beklagen. Nun gehen die Hauptkämpfe hart an der Küste um Nieuwpoort selbst, und südlich des Kanalgebietes um Yper. Bei Nieuwpoort gelang es unseren Truppen mühelos, einen Durchbruchversuch der Belgier, Franzosen und Engländer zwischen der Hafenstadt und dem Überschwemmungsgebiet zurückzuwerfen. Unsere Offensive bei Ypern macht nach den letzten Tagesberichten des Generalstabs ebenfalls gute Fortschritte. Die deutsche Heeresleitung plant allem Anschein nach eine Einschließung der bei Ypern stehenden feindlichen Armee. Unsere Heere stehen bereits halbkreisförmig um die Stadt, sie beherrschen mit ihren Geschützen die wichtigsten Verbindungslinien der hauptsächlich von englischen Truppen gebildeten feindlichen Armee; auch die Stadt Ypern selbst soll bereits im Schußbereich deutscher Kanonen liegen. So stehen die Dinge für uns im Nordwesten günstig.

Auch von den übrigen Abschnitten der großen Kampfesfront im Westen haben die offiziellen Tagesberichte der letzten Woche gute Fortschritte gemeldet. Nordöstlich von Coissons an der Aisne sind die Deutschen erfolgreich zum Angriff übergegangen und haben die Verbündeten, die starke Verluste auch an Gefangenen erlitten, zurückgeworfen. Eine Durchbrechung der feindlichen Kampffront an dieser wichtigen Stelle nördlich von Paris scheint nicht ausgeschlossen. Im Argonnenwald wird im mühseligen Kampf Schützengraben auf Schützengraben von den Deutschen erobert. Auf den Maashöhen südöstlich von St. Mihiel haben wir einen wichtigen Stützpunkt der Franzosen bei Apremont genommen. Seit Wochen haben die Franzosen diesen Platz hartnäckig verteidigt und zum Ausgangspunkt ihrer Angriffe auf die weiter nördlich gelegenen deutschen Stellungen gemacht. So ist die große westliche Kampffront, die wochenlang wie erstarrt erschien, wieder in Bewegung. Und fast immer waren es die Deutschen, die mit ungeschwächter Kraft die Offensive wieder aufnahmen. Das ist ein gutes Zeichen für den moralischen und physischen Zustand unserer Truppen und von hoffnungsvoller Vorbedeutung für den endlichen Ausgang des gewaltigen Ringens.

Auch in der deutschen Flotte, die bis jetzt, abgesehen von einigen kleinen, leeren Vorstößen, fast tatenlos hinter der

Drachensaat.

Von Heinrich Bierordt.

(Nachdruck gestattet.)

Ich schreibe, von Schöpferfreude geschwellt, Und werfe die Körner ins Saatfeld der Welt; Ein kraftvoller Sämann, mit dröhnendem Gang, Feldbauwärts, felddawwärts durch Deutschland entlang. Jedes Korn ist ein heil'ges, ein flammendes Wort, Das zeugt in den Herzen des Volkes sich fort. . . . Ja, Säbne von Drachen, ich säe sie ein In der Erde geheimnisverbergendem Schrein: Aus jeglichem Korn, das im Schoß sich verlor, Stark wächst es und schwillt es und drängt es hervor, Eine Lust für den Tapfern, ein Graun für den Wicht, Empor an der Sonne gewaltiges Licht! . . .

Gebarnschäfter Männer gewappnete Saat — Auch die Dieder sind Streiter gepanzerter Tat! Jeder Saug ist ein Mann, der, gegossen in Erz, Sich aufrafft zur Feldschlacht im Lobern des Schwerts. Sie schreien gerüstet im Marschakt heran, Wild brechen die Riesen mit Speichen sich Bahn; Sie pöden im Nacken den Schuß, daß ihm graust, Bis die Strähne der Mähne zerzaust von der Faust; Sie wissen die rauhe, hartherzige Pflicht — Doch ein seltsames Lächeln vom Angeficht bricht!

Sie schillern, ein Sturmheil, wie Wetterstrahl her, In gold'nem Gewaffen, in funkelnder Wehr; Mit dem Donnerruf „Deutschland!“ jagen sie sönder Die Parthe des Feinds in die Nacht, in das Meer! . . .

Bunte Chronik.

Erdbewohnungen. Einen Soldatenbrief aus den Bogesen vom 31. Oktober entnimmt die „Aöln. Ztg.“ folgendes: Nach den Anstrengungen im August und Anfang September ist jetzt doch eine gewisse Ruhe bei uns eingetreten. Unser Gegner liegt uns stellenweise auf 300 bis 400 Meter gegenüber, verhält sich aber im großen und ganzen artig. Die beiderseitigen Artillerien beschießen sich fortwährend, auch jetzt während des Schreibens pfeifen die Granaten über meine Spitze hinweg. Man gewöhnt sich an eine solche Musik, und solange keine Geschosse hier dicht dabei einschlagen, läßt man sich nicht stören. Seit Anfang September bin ich Regimentsadjutant, und damit ist meine Lage doch etwas gebessert worden: Ich habe jetzt wenigstens die Möglichkeit in einem Bett zu schlafen. Auch kann man sich (wenigstens bei der gegenwärtigen Lage) wieder regelmäßig waschen. Zum größten Teil wohnt das gesamte Regiment in Erdbauten, die nach und nach zu wahren Winterquartieren nach Eskimo-Art ausgebaut werden. Aus verlassenem Häusern kommen Oefen, Herde usw. hinein, und so bekommt das Ganze ein wohnliches Aussehen. Manche Hausfrau würde sicherlich ihre Freunde daran haben, wenn sie sehen könnte, wie ihr sonst etwas verböhnter Gatte mit Wohlbehagen die Feldkost verzehrt und nicht auf die Köchin schimpft, selbst wenn diese Kost manchmal etwas angebrannt schmeckt. Zwischen ist der Ausdruck eines Landwehmannes, der sagte: Wenn ich wieder nach Frankfurt komme, dann werde ich nicht die teure Miete bezahlen, ich gehe in den Stadtwald und grabe mir eine Höhle. Möbel brauche ich auch gar keine mehr.“ Mander von uns merkt hier erst, mit wie wenig man auskommen kann. Auch erweist sich hier die Wichtigkeit des Sprichworts: Not macht erfindlich. Aus Konferenzenbüchsen werden Windlaternen, aus alten französischen Kochgeschirren Schnellkochapparate hergestellt. In den Wäldern werden Straßen angelegt, und an den Lagerplätzen der Kompanien wird bayernd gearbeitet und verbessert. Manches Wäldchen ist bei näherer Betrachtung als kleines Dorf ausgebaut. Es gibt da Straßen, Klöße, Wirtschaften (jedoch gibts hier nichts zu trinken). Bei einem bayerischen Landsturmbataillon führte eine Befahrung den Namen „Zum bayerischen Löwen“. In einer Stelle gewahrte ich bei unsern broden Frankfurtlern in einem Tannenkranz einen

richtigen „Bembel“. Daß die Straßen auch alle Namen bekommen haben, versteht sich von selbst. Man findet aber keine fremdsprachigen Bezeichnungen darunter. Mein Unterhals 3. A. führt den Namen „Walbesheim“. Na, Sie sehen hieraus, daß uns der Humor noch nicht ausgegangen ist. In den freien Stunden wird hin und wieder auch ein Stat gespielt; bei den vielen Wachen bleibt aber nicht viel Zeit hierzu.

Die einzig wahre Zukunftsmusik. Die „B. Z. am Mittag“ macht auf eine zutreffende Prophezeiung der jetzigen Schlachtenmusik aufmerksam, die die Geschichte Richard Wagners bietet. Wagner suchte zu Beginn der siebziger Jahre Geld für den Bau seines Bayreuther Festspielhauses aufzutreiben, von welcher Seite, war ihm ganz gleichgültig. Besonders reiste er in ganz Deutschland herum, um durch konzerte Geld zu schaffen und „alle die großen und die kleinen, die klugen und die dummen Kinder zu loden“. Als er zu Beginn 1873 auch in Berlin gespielt und dabei nur verhältnismäßig wenig Geld, etwa 300 Taler preußisch, zusammenbekommen hatte, widmete ihm sein Freund Georg Herwegh ein paar Trostverse, deren letzte lauteten:

„Ertrage heroisch dies Mißgeschick Und mache Dir klar, mein Vester, Die einzig wahre Zukunftsmusik Ist schließlich doch Krupps Drösel.“

Seute haben in der Tat die Franzosen Wagner gänzlich von ihren Programmen gestrichen und sorgen dafür, daß in ihrem Programm nur noch die Kruppischen Kanonen spielen.

Amerikanische Kriegsaphorismen. In den Verlustlisten dieses Krieges nimmt die Wahrheit einen sehr großen Platz ein. (Albany Journal.) Je größer der Dreadnought ist, desto größer ist das Ziel für das Unterseeboot. (Chicago News.) General ist das Ziel für das Unterseeboot. (Chicago News.) Die vor French Schwester gehört zu den englischen Suffragetten, die vor keiner Gewaltat zurückweichen. Die Vorliebe fürs Kriegertische scheint also in der Familie zu liegen. (Memphis Commercial Appeal.) Carnegie wird noch arm sterben, wenn es wahr ist, daß er eine Zeitschrift der Friedensbewegung finanziert. (Washington Herald.) Prinz Wilhelm von Wied hat dem albanischen Thron entsagt, um für Deutschland zu kämpfen. Er will auch wieder einmal etwas Ruhe haben. (Wall Street Journal.)

Während der Kistenminen Log, ist in dieser Woche ein fühner Angriff geübt. Am Mittwoch unternahm ein aus großen und kleinen Kreuzern gebildetes deutsches Geschwader ganz unerwartet einen Vorstoß gegen die englische Küste bei Plymouth. Den Londonern ist ob dieses überraschenden Ereignisses beinahe der Atem ausgegangen. Zum erstenmal haben feindliche Schiffe es gewagt, an der englischen Küste zu erscheinen und englisches Land mit Granaten zu beschießen. Das englische Küstenschutzschiff „Galcyon“ wurde schwer beschädigt, und bei der Verfolgung der deutschen Schiffe geriet ein englisches Unterseeboot auf eine von den Deutschen ausgeworfene Mine und sank. Der englischen Presse erscheint es völlig unbegreiflich, daß es den Deutschen gelungen ist, die feindliche Minenperücke ohne Verluste zu durchbrechen. Der Zweck dieses kühnen deutschen Vorstoßes ist für den Uneingeweihten nicht ganz klar. Er ist wohl nicht so sehr in tatsächlicher wie in moralischer Hinsicht zu suchen; in der für Deutschland erfreulichen Depression, die er in ganz England hervorgerufen hat. Diese Depression wurde bereits wirksam vorbereitet durch die Vernichtung des englischen Kreuzers „Hermes“ durch ein deutsches Unterseeboot im Kanal, in dem die englische Flotte sich bis jetzt so sicher gefühlt hatte, sie wurde verstärkt durch eine schwere Niederlage eines der im großen Ozean stationierten englischen Geschwader durch ein deutsches Geschwader an der Küste von Chile. England hat hierbei fraglos zwei wertvolle Panzerkreuzer eingebüßt. Auch die deutsche Marine hat in dieser Woche einen Verlust zu beklagen. Der Kreuzer „York“ geriet im Jadedeusen im Nebel auf eine deutsche Spermine und versank. Manoh tapferer deutscher Seemann fand dabei den Tod, doch ist, nach neueren Meldungen, die Zahl der ums Leben gekommenen nicht so groß wie anfangs angenommen wurde. So beklagenswert der Unglücksfall an sich ist, so darf er doch nicht überschätzt werden. Solche Vorfälle haben sich auch im russisch-japanischen Krieg mehrfach auf beiden Seiten ereignet.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist es in dieser Woche zu großen Ereignissen nicht gekommen. Die deutschen wie die österreichischen Heere nahmen in Russisch-Polen, von den Russen kaum behelligt, ihre Neugruppierungen vor. In Galizien gehen die Russen langsam vor den vorrückenden Oesterreichern zurück. Im Osten nahmen diesmal die Kriegsergebnisse an den Grenzen der Türkei die Aufmerksamkeit der ganzen Welt in Anspruch. Die Niederlage der russischen Flotte im Schwarzen Meer, die ausgelandt war, den Bosporus heimlich durch Minen zu sperren und die türkische Flotte zu überumpeln, stellt sich als viel größer dar, als anfangs angenommen wurde. Die Russen verloren 5 Kriegsschiffe und 19 Transportdampfer. Der Sieg ermöglichte den Türken einen Vorstoß gegen die russische Küste, wo sie vor allem Sebastopol und Odessa erfolgreich beschossen. Die vereinigte französisch-englische Flotte beschloß ergebnislos die Dardanellenforts, auch ein englischer Angriff auf Yaffa und Akaba war von geringem Erfolg. Die Türken haben inzwischen die gegen Erzerum vordringenden Russen geschlagen und einen für die Engländer sehr gefährlichen Beduineneinfall nach Ägypten unternommen. Der Aufmarsch und das Vorgehen der türkischen Landtruppen wie der Flotte lassen erkennen, daß die osmanische Heeresleitung nach einem sehr geschickt angelegten und sorgfältig vorbereiteten Kriegsplan „arbeitet“.

Im fernsten Osten kämpfen unsere Helden von Tsingtau noch immer mit unvergleichlichem Opfermut um jedes Sandbrett deutscher Erde. Leider gehen uns die Nachrichten über diesen Kampf, der seinesgleichen in der Geschichte sucht, nur aus japanischen und englischen Quellen zu. Soviel aber läßt sich erkennen, daß unsere Feinde schon seit Tagen schwere und blutige Opfer bringen müssen. Die Öffnung der Japaner, die Festung am 31. Oktober auf den ersten Ansturm zu nehmen, hat sich nicht erfüllt. Im Gegenteil, die Deutschen fühlten sich vor wenigen Tagen noch stark genug, einen Ausfall zu machen. Was das endliche Schicksal dieser Festung sein wird, wissen wir nicht. Wir können nur mit pochendem Herzen und knirschender Brust diesem Bergweissungskampf mit ungleichen Kräften aus der Ferne folgen und auf die Stunde der Vergeltung rechnen. In der wir den Anstürmern dieses schmächtigen Raubzuges ihren Lohn doppelt und dreifach zurückzahlen werden. Und diese Stunde wird kommen, vielleicht schneller, als man diesseits und jenseits des Kanals hofft oder fürchtet!

Die Türkei im Weltkrieg.

W. B. Konstantinopel, 7. Nov. Amtliche Mitteilung des Hauptquartiers: Gestern wurden bei der russischen Armee keine Bewegungen bemerkt. Die Engländer landeten zum zweiten Male Truppen in Akaba, aber Gendarmen und Eingeborene griffen sie an. Nachdem ein englischer Offizier getötet worden war, warfen die Engländer ihre Munition fort und ergriffen die Flucht. Heute morgen bombardierte die russische Flotte zwei Stunden lang Jougoudat (?) und Kozlou (?) am Schwarzen Meer.

In Kozlou wurde der Dampfer „Nika“ mit 648 Tonnen Kohlenverdrängung, der dem Griechen Arvanitides gehörte, zum Sinken gebracht. In Jougoudat wurden im französischen Viertel die französische Kirche und das französische Konsulat, sowie zwei Häuser zerstört, sonst aber kein Schaden angerichtet.

Spannung zwischen China und Rußland.

W. B. Wien, 7. Nov. (Nicht amtlich.) Nach einer Meldung der „Korrespondenz Rundschau“ über Konstantinopel gestaltet sich das Verhältnis zwischen China und Rußland immer ungünstiger. Die chinesische Regierung hat auf eine russische Anfrage wegen angeblicher chinesischer Truppenverschiebungen in den Grenzgebieten geantwortet, daß das feindliche Verhalten Rußlands und Japans alle Vorichtsmaßnahmen der Regierung rechtfertige. Die militärischen Vorbereitungen Chinas gelten als beendet. Es heißt, daß die chinesische Regierung in Petersburg und Tokio entscheidende Schritte unternommen habe.

Die Gärung in Persien.

W. B. Konstantinopel, 7. Nov. Nach Mitteilungen persischer Blätter hat England, um den Durchzug persischer Libalier nach Afghanistan und Beludschistan und Seistan zu verhindern, an die persische Regierung das Ersuchen gestellt, die Durchreise durch Kasrabad, die Hauptstadt von Seistan, zu verbieten und die Zustimmung zur Errichtung eines englischen Konsulates in dieser Stadt zu erteilen. Dieses Ersuchen sei aber abgewiesen worden.

W. B. Konstantinopel, 7. Nov. Laut persischen Blättermeldungen quälen die Russen die Bevölkerung von Urmia auf jede Art und Weise. Die Russen haben die Telegraphenbrüche zwischen Urmia-Balmas- und Hof zerschnitten. Das religiöse Oberhaupt der Perser hat ein Fetwa erlassen, in dem er zum Kriege gegen Rußland aufruft. Die

Russen tun ihr möglichstes, um die Verbreitung des Fetwas zu verhindern. Die Kurden griffen den russenfreundlichen Hauptling Sima an und belagerten und erstürmten die Stadt Lorgebor. Die persische Regierung hat den Gouverneur von Urmia, der den Russen geneigt war, abgesetzt. Es verlautet, daß der Bruder des Großwesiers, der ägyptische Prinz Abbas Sokem Pascha für das erledigte Portefeuille des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten aussersehen sei. Man glaubt, daß durch diese Ernennung die unmittelbar bevorstehende Rekonstruktion des Kabinetts beendet sein wird, da die Ministerien der Finanzen und der Post interimistisch geleitet werden sollen.

Kämpfe in Südafrika.

W. B. Rotterdam, 7. Nov. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ veröffentlicht einen Brief eines Korrespondenten in Johannesburg vom 8. d. M., in dem es u. a. heißt:

Daß die Deutschen bei dem ersten Treffen 200 Mann gefangen nahmen, diente nicht dazu, die Begeisterung für den Krieg zu mehren. Nur langsam werden Einzelheiten von dem Treffen bei Cantfontein bekannt, wo fast zwei volle Schwadronen des 1. Regiments berittener Kapshützen und eine Abteilung von der transvaalischen reitenden Artillerie in die Hände der Deutschen fielen. Am Mittag war die Munition verpfunden, die Stellung unhaltbar und beide Kanonen unbrauchbar gemacht. Die Engländer und Afrikaner hielten die weiße Flagge. Oberst Grant fiel verwundet in die Hände der Deutschen, die erst unsere Toten beerdigten, dann die ihrigen und alle Verwundeten gut behandelten. Zwei Schwadronen, die vom Hauptquartier zu Hilfe geschickt wurden, wurden von den Deutschen unter heftiges Maschinengewehrfeuer genommen und gaben den Versuch auf, nachdem sie einige Verluste erlitten hatten. Dies ist alles, was die Besur durchlief.

Zum Schluß heißt es in dem Briefe:

Wenn Botha das Oberkommando übernimmt, und nach Windhof vorrückt, wird die Schaffung frischer Mannschaften für seine Armee ein schwieriges Problem. Die letzte Reserve besteht aus Wehrfähigen im Alter von 45 bis 50 Jahren. Vorläufig will man es mit Freiwilligen versuchen. Wirtschaftliche Gründe erschweren die Lage. Botha hat bisher 2000 Freiwillige, 213 reitende Schützen und 1855 Infanteristen aufgerufen. Jetzt fängt man mit dem Aufruf berittener Kommandos an und hofft 1000 berittene Schützen zu erhalten, die Transvaal und der Drankstaat aufbringen sollen.

Eine Schlacht zwischen Iren und Engländern.

Auf das Verhältnis der Iren zu den Engländern wirft eine Mitteilung des Organs der amerikanischen Iren, des in Newyork erscheinenden „Gaelic American“ ein interessantes Licht. Das Blatt, das die Engländer leidenschaftlich haßt und Herrn Redmond, der die Regierung der irischen Royalität verachtet hat, einen „Verärrer“ und einen begabten „recruiting sergeant“ nennt, berichtet mancherlei Erzählungen, die von irischen Soldaten aus dem Felde nach Hause geschrieben und von Irland dann brieflich oder durch irische Auswanderer nach Amerika weitergegeben werden. Eine dieser Erzählungen berichtet nach dem „Gaelic American“, daß das irische Füsilier-Regiment von Munster, bevor es von den Deutschen vernichtet wurde, selbst ein englisches Regiment, die Kings Own Scottish Borderers, zusammenbrachte. Dieses englische Regiment, das trotz seinem Namen in Wirklichkeit zum größten Teil gar nicht aus Schotten, sondern aus Engländern besteht — das irische Blatt nennt sie den Aushaum der englischen Großstädte — hatte am 26. Juli in Dublin bei einem mit der Somerlebebewegung zusammenhängenden Straßenkrawall geschossen und dabei Frauen und Kinder getötet. Die Iren waren darob höchst erbittert, vor allem auch, weil sie darin eine ganz verschiedene Behandlung gegenüber den Unterleuten erblickten, und das genannte Blatt behauptet nun, jeder irische Soldat habe nur auf eine Gelegenheit gewartet, um für diesen „Mord“ Rache zu nehmen und an die „cowards“ heranzutreten. Die Munsterfüsilier hätten eines Abends diese Gelegenheit gefunden und auch sofort benützt. Sie überhüllten die „Borderer“ mit einer Salve nach der anderen, und da sie auf kurze Entfernung schossen, verfehlten wenige Kugeln ihr Ziel. Die Offiziere machten verzweifelte Anstrengungen, das Regiment zum Einstellen des Feuers zu bewegen, es war vergeblich, bis das Werk der Rache vollbracht war. Nur ein kleines Häuflein der „Borderer“ entkam dem Muthabe, und einer der ersten, die fielen, war der Major, der in Dublin den Befehl zum Feuern gegeben hatte. Der Vorfall ist nachher, so berichtet das Blatt, in der englischen Presse so dargestellt worden, als hätten die Munsterfüsilier in der Dunkelheit die „Borderer“ für ein deutsches Regiment gehalten.

Die Munsterfüsilier wurden nachher in derselben Schlacht von Deutschen angegriffen und ebenfalls vollständig vernichtet. Es heißt darüber in dem genannten Blatt: „Die Deutschen bewunderten ihre glänzende Tapferkeit und versuchten sie zu retten, indem sie ihnen zurefen, sich zu ergeben. Aber ihr Mut war durch den Kampf in Aufrühr, und sie weigerten sich. Sie waren nahezu alle niedergemetzelt, als ihre Landsleute aus dem Hochland ihnen zu Hilfe kamen und einen Rest retteten. Ihre Opferung war bezeichnend für die Unfähigkeit und die Vernachlässigung der üblichen Regeln der Kriegsführung bei den Offizieren der britischen Armee. Als man beschloß, zurückzugeben, wurde ein Zweiradfahrer zu den Munsterleuten geschickt, dann kimmerte sich niemand mehr darum, und die Engländer gingen zurück, so rasch ihre Beine sie tragen konnten. Der Radfahrer wurde getötet, und der Befehl zum Rückzuge erreichte die Munsterfüsilier niemals. Sie suchten bis zum Ende für eine schlechte Sache in ihrer irigen Aufassung von der „Ehre Irlands“, indem sie ihre Bajonette und Gewehrkolben mit der Kraft der Verzweiflung gebrauchten, bis sie überwältigt wurden. In jeder anderen Armee wäre der für die nutzlose Opferung verantwortliche Offizier vor ein Kriegsgericht gestellt und bestraft worden. Aber in der britischen Armee sind solche „bedauernswerten Zwischenfälle“ in der Uebung und gehen vorüber, ohne daß man sie bemerkt.“

Man sieht aus diesem heftigen Angriff wie aus der obigen Erzählung des irischen Blattes, was es mit der von der englischen Presse behaupteten „Loyalität“ aller Untertanen des britischen Reichs für eine Bewandnis hat. Raschlich wird denn auch in objektiven Schilderungen aus Irland berichtet, daß die Rekrutierung in Irland gar keine Fortschritte macht, daß im Gegenteil die Auswanderung von dort zunimmt aus Furcht vor der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, da die Iren nicht unter Englands Fahnen dienen wollen. Redmond, der von den Iren heftig angegriffen wird, soll erklärt haben, seine Haltung sei lediglich politischen Rücksichten entfangen, er habe nicht den Unterleuten eine neue Handhabe gegen die irischen Somerleber geben wollen.

Berschiedene Nachrichten.

Fünf Brüder gefallen.

Berlin, 7. Nov. In der heutigen Nummer des Militärwochenblattes zeigt der Lt. pr. Hauptmann a. D. Kaiserlich Detomantischer Major beim Stab der Militärmission in Konstantinopel, Bodob. König, den Heldentod seiner fünf Brüder an. Es sind dies: Ernst v. König, Jörnigall, Hauptmann der Reserve und Kompanieführer im Anhaltischen Infanterie-Regiment Nr. 93; Joachim v. König, Hauptmann und Kompaniechef im Garde-Grenadier-Regiment Nr. 5; Hans v. König, Hauptmann und Kompaniechef im Anhaltischen Inf.-Regiment Nr. 93; Kurt v. König, Lt. d. R. im Inf.-Regiment Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (1. Brandenburgisches) Nr. 24; Eberhard v. König, Lt. im Kaiserl. Inf.-Regiment Nr. 141.

Die Gefahr der schwimmenden Minen.

W. B. Amsterdam, 7. Nov. Das „Nieuwste van den Dag“ meldet aus Dymuiden: Ein hier eingetroffener Herringslogger entdeckte beim Herausgehen des Netzes, daß sich Minen darin befanden. Bei dem Versuch, das Netz abzufahren, explodierte eine Mine und beschädigte das Borderschiff stark. Der Kapitän und der Steuermann sind ertrunken.

Königliche Unterstützung Japans durch England.

Frankfurt, 7. Nov. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Berlin: Das japanische Kriegsministerium hat dem „Kobe Chronicle“ zufolge mitgeteilt, daß die Zahl der gemeinsam mit den Japanern vor Tsingtau kämpfenden Engländern 900 Mann betrage, wozu noch 100 Mann indischer Truppen kämen.

Englands „ardinale Wahrheit über den Krieg“.

W. B. London, 5. Nov. Die „Morningpost“ schreibt: Deutschlands zentrale Lage ist ein großer militärischer Vorteil, den es sehr ausnützt, und dabei hat es die Unterstützung Oesterreich-Ungarns und der Türkei. Deutschland und Oesterreich-Ungarn sind dank ihrer zentralen Lage im Stande, den Konflikt mit Rußland lange genug aufrecht zu erhalten, um Frankreich durch überlegene Streitkräfte zu erschöpfen. Die Lage kann zugunsten Frankreichs durch starke britische Kräfte ausgeglichen werden, die nicht zu spät in die Wagschale geworfen werden dürfen. Das ist die kardinale Wahrheit über den Krieg. Die für England zur Vorbereitung zur Verfügung stehende Zeit ist nicht unbegrenzt. Ein entscheidender Sieg auf dem westlichen Kriegsschauplatz würde Armeen freimachen, die in Invasion in England zu versuchen, die unaußführbar ist, solange die britische Flotte die See beherrscht, aber die Invasion in Deutschland würde dieses Projekt sofort hinauschieben und es mühevolle Aufgabe der Verbündeten sein, diese im ersten Augenblicke zu unternehmen, wo die Stärke ihrer Streitmittel es gestatte.

Die Hilfsaktion für Ob- und Niederrhein.

W. B. Straßburg, 7. Nov. Die „Straßburger Korrespondenz“ vom 6. November meldet: Zu einer kürzlich beim Statthalter stattgefundenen Sitzung des Landeskomitees zur Fürsorge für die Familien und Angehörigen der im Felde stehenden Krieger wurde beschlossen, von den eingegangenen Sammelgeldern zunächst einen Teilbetrag von 150 000 M. auf die Stadt- und Landreise unter besonderer Berücksichtigung der vom Kriege schwer heimgegriffenen Kreise zu verteilen. Da es sich bei dieser Fürsorge darum handelt, für ein auf längere Zeit hinaus auftretendes dauerndes Bedürfnis Abhilfe zu schaffen und da die Zahl der hilfsbedürftigen Familien eine sehr große ist, darf wohl der Hoffnung und der Bitte Ausdruck verliehen werden, daß der bekannte Opfermann der elsaß-lothringischen Bevölkerung sich auch weiterhin in reichem Maße betätigen und die bisher überall hervorgetretenen Gesehenswürdigkeit nicht erlahmen möge.

Belgien unter deutscher Verwaltung.

W. B. Brüssel, 6. Nov. Die deutsche Verwaltung erhebt in dem besetzten belgischen Gebiet auf Grund des Artikels 48 des Haager Abkommens über die Besetzung und Gebrauche des Landkrieges Abgaben, Zölle und Gebühren. Sie läßt die Erhebung durch die belgischen Zoll- und Steuerbeamten vornehmen, die eine Verpflichtungserklärung gegenüber der deutschen Verwaltung abgegeben haben und in ihrer Amtsführung durch deutsche Beamte überwacht werden. Das besetzte belgische Gebiet bildet auch Deutschland gegenüber ein abgeschlossenes Zollgebiet, woraus sich ergibt, daß die im Verkehr zwischen Deutschland und Belgien die Grenze überschreitenden Waren nach wie vor den Zollföhen des Einfuhrlandes unterliegen. Die von Angehörigen des deutschen Heeres oder der deutschen Verwaltung eingebracht oder nach Brüssel für sie bestimmten Waren sind zollfrei und beim Eingang keiner Revision unterworfen. Zur Erleichterung der Eingangsabfertigung, insbesondere im Personenverkehr, sowie zur Sicherung der deutschen Interessen sollen bei den wichtigen Zollämtern an der Grenze gegen Deutschland neben den belgischen deutsche Zollbeamte mitwirken.

Warum die Brüsseler Strafe zahlen mußten.

W. B. Berlin, 6. Nov. Warum Brüssel 5 Millionen Franc Strafe zahlen sollte, erklärt sich nach Meldungen verschiedener Blätter wie folgt: Zwei Belgier haben sich geweigert, den Befehl eines deutschen Offiziers zur Verhaftung eines Belgiers auszuführen. Eine Menschenmenge nahm eine drohende Haltung an, bis schließlich einige Bürger die beruhigte. Die beiden Belgier wurden zu Gefängnisstrafen verurteilt und die Stadt mit einer Buße belegt.

Ein Feldpostbrief des österreichischen Thronfolgers.

Budapest, 5. Nov. Budapest sandte 2000 Stück Unterwäsche nach dem nördlichen Kriegsschauplatz zur Verteilung unter die Soldaten. Erzherzog Karl Franz Joseph, an den die Sendung gerichtet war, spricht in einem an den Bürgermeister gerichteten Schreiben seinen herzlichsten Dank aus. Nach dem Dank sagt der Erzherzog:

Ich bin davon überzeugt, daß jede Nachricht vom Kriegsschauplatz Sie interessiert, sicherlich in besonderem Maße das Schicksal der Budapestler Jugend! Müßig Lage bin ich jetzt im Kampfe geblieben; keine Stunde rast hatten wir während dieser zwölf Tage. Die Russen, die in der Uebermacht waren, griffen uns fortwährend an und nähten auch die Nacht zu fortwährenden Angriffen aus. Meine Truppen, darunter die Zweihunddreißiger (das Hausregiment), schlugen alle Angriffe blutig zurück. Wir machten ungeheuer viele Kriegsgefangene und erbeuteten sechs Maschinengewehre. In den früheren Schlachten, am 8., 9., 10. und am 20. September, nahmen wir ungefähr 5000 Russen gefangen, erbeuteten vom Feinde 20 Kanonen. Die Zweihunddreißiger allein erbeuteten acht Kanonen. Sie sind alle tapferer Wurfen, wahre Helden, die unter den furchtbaren Brüllungen, die uns täglich begegnen sind, stets nur Ruhm erntet haben. Ein russischer Kriegsgefangener sagte mir: „Der furchtbare Feind im Kampfe ist der ungarische Soldat!“ Meine Truppen — mit Stolz behaupte ich dies — haben stets gegiegt, und nur auf allerhöchsten Befehl sind wir zurückgewichen, um aus besserer Position neue Angriffe gegen den Feind zu richten. Begieret wohl, doch in gehobener seelischer Stimmung leben wir alle der Zukunft entgegen. Gott wird uns nicht verlassen, darauf vertrauen und das hoffen wir!

Erzherzog Joseph

Aus dem Großherzogtum.

Waghäusel, 6. Nov. Die Badische Gesellschaft für Zuderfabrikation in Waghäusel beschloß, dem Roten Kreuz 12 000 M zu überweisen.

Mannheim, 6. Nov. Beim Auffpringen auf einen im Fahren begliffenen Straßenbahnwagen verunglückte die ledige 17 Jahre alte Ida Gahn; sie wurde eine Strecke weit geschleift, und erlitt innere Verletzungen, die die Aufnahme in das Krankenhaus nötig machten.

Wiesbaden, 6. Nov. In Wiesbaden wurde der 84 Jahre alte verheiratete Tagelöhner Karl Friedrich Weber, als er an einer Holzbeuge hämmerte, von einer fallenden Diele am Kopf getroffen und schwer verletzt. Er wurde in besinnungslosem Zustand in das hiesige Krankenhaus gebracht.

Worms, 6. Nov. Aus Anlaß des Geburtsfestes der Großherzogin Silda wurde gestern in der Illena ein Kirchenkonzert veranstaltet unter freundlicher Mitwirkung der Herren Wittum und Ganzer (Karlsruhe). Herr Musikdirektor Klump eröffnete mit zwei Sätzen einer Rheinberger-Sonate des Konzerts. Virtuös wühlte der feinsinnige Musiker, der auch als Komponist einen gebiegenen Ruf genießt, die Orgel zu meistern. Brächtige Kombinationen der Register lösten eine herrliche Stimmung aus. Mit voller, kräftiger, schön gekulter Stimme sang Herr Wittum eine Arie von Mehul und das Klavier-Gebete. Gemüthliche verriet der Vortrag der Elias-Arie. Mit charaktervoller Kraft und tiefer Verenkung spielte Herr Ganzer Werke von Góndel und Bach. Für die künstlerischen Darbietungen, die in dem Kirchenkonzert vermittelt wurden, waren die Hörer überaus dankbar.

Karlsruhe, 6. Nov. Bei der Arbeitslosenzählung am 9. September wurden 301 Arbeitslose gezählt. Es wurden darauf Notstandsarbeiten begonnen und die Militärverwaltung ließ an den Notstandsarbeiten mit Eifer arbeiten. Auch sonst wurde im Bauwesen rege gearbeitet. Die Stadtverwaltung wird in den nächsten Tagen eine neue Zählung der Arbeitslosen vornehmen lassen.

Aus der Pfalz.

Karlsruhe, 7. November 1914.

Stadtratsvorlagen an den Bürgerausschuß. Das Schlußstück der Gartenstraße, das zwischen Friedel- und Kriegstraße liegt und bei der Weinbrennerstraße auf die Kriegstraße stößt, soll statt wie der Bürgerausschuß früher beschloß mit Asphalt, mit Granit gepflastert und die Hausanschlüsse an den Kanal und die Gas- und Wasserleitung schon jetzt hergestellt werden. Der Aufwand für die letztgenannte Maßnahme wird 4530 M betragen. Als Straßenbede war in einer früheren Vorlage Asphaltbelag vorgeschlagen. Da aber die Straße jetzt, auch wenn Frost entriete, hergestellt werden soll und Asphalt bei Frostwetter nicht verarbeitet werden kann, ferner die in Betracht kommende ausführende Firma eine englische Gesellschaft ist, soll Granitpflasterung anstelle des Asphaltbelags treten. Ferner soll das Grundstück Nr. 14804 a, Elsäßer Straße, zum Preise von 7 M für das Quadratmeter verkauft werden. Da es sich in keiner der beiden Vorlagen um Genehmigung namhafter Beträge handelt, dürfte der Zustimmung des Bürgerausschusses kein Hindernis im Wege stehen.

Silbernes Dienstjubiläum. Am 5. November konnten 11 Geistliche der evangelischen Landeskirche auf eine 25jährige Dienstzeit zurücksehen. Es sind dies die Herren Barrer Gust. Währ in Wankenloch, Germ. Währ in Bredthal, Fidel in Niesern, Fiedler in Mosbach, Hindenlang in Karlsruhe, Koppert in Wollbach, Ric. Kühner in Badstätt, Ruizinger in Efringen, Schmittbrenner in Wiesloch, von Schöpper in Mannheim.

Wien, künftigen Waldangelloch. Von einer gemeinsamen Feier, welche an einem Septembertag in Heidelberg stattfinden sollte, wurde um der ersten Zeit willen abgesehen.

Na. Von der freiwilligen Bürgerwehr. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Luise hat sich in letzter Zeit wiederholt recht anerkennend über die Tätigkeit der hiesigen Bürgerwehr ausgesprochen. Insbesondere hob sie hervor, wie es sie freue, daß sich die hiesige Bürgerschaft in so zahlreicher Weise an dem so wichtigen Dienste beteilige.

Von der Schule. Da bei Ausbruch des Krieges die meisten hiesigen Schulkinder von der Militärverwaltung für die verschiedensten Zwecke, in der Hauptsache als Kasernen, Lazarette und Arbeitsstätten in Anspruch genommen wurden, konnte der Unterricht zur festgesetzten Zeit bekanntlich nicht beginnen. Vor kurzem erst wurde es der Unterrichtsverwaltung ermöglicht, die Schüler zur geordneten Arbeitsleistung wieder zu versammeln. — Es dürfte für weitere Kreise von Interesse sein, zu erfahren, welche Veränderungen der Krieg in der Zusammenstellung der oberen Klassen unserer Mittelschulen zur Folge hatte. Nachstehende Zusammenstellung gibt uns ein Bild von der Wirkung des Krieges auf die Schülerzahl der oberen Klassen der Oberrealschule; es veranschaulicht aber auch den Geist, der unsere Jugend befeuert, wenn das Vaterland ruft. Abgegeben von dem im Herbst zur Entlassung gelangten Abiturienten, von denen die meisten unter den Fahnen stehen, traten 25 Schüler, deren Abmeldung bei Schulanfang nicht erfolgte, unmittelbar als Kriegsfreiwillige in das Heer ein; von diesen gehören 10 der Klasse O I, 7 der Klasse U I, 6 der Klasse O II und je einer den Klassen U II und O III an. (Der Bekannte war im August 16 Jahre alt). — Von den zehn Oberprimoniern hat bereits einer, Otto Wagner von Rheinbischhofheim, der am 3. Oktober in Neßl bei den Pionieren als Kriegsfreiwilliger eingetreten, im Feindesland sein junges Leben dem Vaterland zum Opfer gebracht. — Die Klasse O II zählt nunmehr 21 Schüler (darunter 5 Mädchen); in Klasse U I nehmen 8 Schüler (darunter 2 Mädchen) am Unterricht teil, und Klasse O I jetzt sich aus 3 Schülern (darunter 1 Mädchen) zusammen.

Even Gebin in Karlsruhe. Der bekannte schwedische Forschungsreisende Even Gebin ist gestern Abend 6 Uhr, von der Front kommend, hier eingetroffen und im Hotel „Germania“ abgestiegen. Er ist heute Vormittag 1/2 11 Uhr von der Großherzogin Luise in Audienz empfangen worden und nahm nachmittags 1/2 2 Uhr an einem ihm zu Ehren gegebenen Frühstück bei Großhofmeister Erzellens v. Brauer teil. Die Abreise erfolgt heute Abend 6 Uhr nach Berlin, wo der berühmte Forscher einige Tage zu verbleiben gedenkt.

Willy Burnester gab gestern zum Besten der Kriegsnotspende einen Geigenabend. Am Anfang des Programms stand die Kreuzer-Sonate, dann folgte das Violinkonzert von Mendelssohn. Wäre die Reihenfolge umgekehrt gewesen, so wäre manchen Hörern eine Enttäuschung erspart geblieben. Burnester und sein Begleiter haben sich mit der Beethoven-Sonate zuerst einzeln messen müssen. Nicht nur, daß Burnester in dieser Stunde nicht Herr der technischen Schwierigkeiten wurde, sondern zu einer unreinen Konzeption gelangte sich auch eine äußerst laute, wenig klassische Auffassung. Ganz brillant, wie man es schon lange nicht mehr zu hören bekam, spielte der Künstler dagegen das Mendelssohnskonzert. Seine Geige sang die süßen, durchaus nicht süßlichen Melodien wie eine Menschenstimme. Glückhaft war er bei der Cadenz mit seinem Staccato. Man konnte nach dem Vortrag die Ueberzeugung gewinnen, daß er tatsächlich eines der größten Geigergenies ist, das heute unter uns lebt. Mit dem Vortrag seiner kleinen Bearbeitungen von Kompositionen

alter Meister bezauberte er das überaus zahlreich erschienene Publikum. Er sang sich mit den heiteren Weisen förmlich in die Herzen der Hörer ein. Der Beifall wollte kein Ende nehmen. Als Begleiter wirkte Herr Kris mit. Man muß sich wundern, daß dieser Pianist so wenig vorbereitet vor die Öffentlichkeit trat. Sehr ungenau war die Begleitung der Kreuzer-Sonate durchgeführt, noch ungenauer jene des Mendelssohnskonzertes. Wenig Geschmac verriet die Aufnahme der Händelschen „Rigoletto“-Paraphrase in das Programm. Es läßt sich für eine solche Auswahl wohl keine Erklärung finden. Feinfühlig, mit wohlgepflegtem Anschlag spielte Herr Kris das Chopin-Konkerto.

Der nationale Frauendienst veranstaltet eine Reihe von Mütterabenden, an denen Mütter und Hausfrauen aller Stände über den Krieg und die Kriegsfürsorge belehrt werden können. Am Donnerstag den 12. November wird Herr Landtagsabgeordneter Professor Dr. Gumel einen größeren Vortrag über den Krieg im allgemeinen halten. Am Donnerstag den 20. November, am 10. Dezember und am 7. Januar folgen Vorträge über: 1. Eintommen der Frauen-Einkaufener; 2. Anleitung zu zweckmäßiger Lebensmittelschaffung; 3. Deutsche Kleidung.

Ueberseescher Postverkehr. Der Paketverkehr nach Argentinien, Columbien, Costa Rica, Panama, Paraguay, Portugal mit Azoren und Madeira, Spanien nebst Balearen und Canarische Inseln, Uruguay und nach Venezuela muß einstweilen eingestellt werden, weil es der italienischen Postverwaltung nicht möglich ist, die vorliegenden großen Paketmengen mit ihren auf den Massenpaketverkehr nicht eingerichteten Dampfzügen zu befördern. Voraussichtlich wird der Verkehr nach einiger Zeit wieder aufgenommen werden können.

Letzte Telegramme.

Berlin, 7. Nov. Der achte Wollzug des Kriegsaussschusses für warme Unterkleidung ist gestern mit 25 000 neuen Wollbeden diesmal nach dem Westen abgegangen. Das bisher abgelieferte Wollzeug stellt einen Wert von 15 Millionen Mark dar. Die Teilnahme der Bevölkerung an den Weirübungen des Kriegsaussschusses dauert lebhaft an.

Prag, 7. Nov. Ein hiesiges Blatt meldet aus Pilsen: Der Generaldirektor Frhr. v. Skoda reiste, ehe er an ihn ergangenen Einladung Kaiser Wilhelms folgend, in das deutsche Hauptquartier.

Bordeaux, 7. Nov. Ministerpräsident Viviani ist gestern Abend nach Paris abgereist.

Athen, 7. Nov. Meldung des Agence d'Athene: Der König und die Königin sind heute nachmittag mit sämtlichen Prinzen in Begleitung der griechischen Flotte nach Saloniki abgereist, um am Sonntag dem Feste des Jahrestages der Krönung von Saloniki beizumohnen.

Konstantinopel, 7. Nov. Die Militärbehörde des Bosporus nahm gestern vormittag in der Sommerresidenz der russischen Botschaft Haussuchungen vor, augenscheinlich in der Absicht, Apparate für drahtlose Telegraphie oder andere Fernsprechmittel zu finden.

Berlin, 7. Nov. In dem Baderaum einer Gemeindeschule wurden heute vormittag 10 Mädchen betäubt aufgefunden. Mehrere Verzte beteiligten jede Lebensgefahr. Nach den angestellten Ermittlungen sind sog. Abgabe aus einem schädlich gewordenen Abzugrohr in den Baderaum eingedrungen und haben die betäubten Mädchen betäubt.

Amsterdam, 6. Nov. „Telegraaf“ meldet aus London: Der englische Flieger Ruisch ist in Alderhot verunglückt, indem sein Flugzeug während des Fluges in Brand geriet. Der Flieger und das Flugzeug verbrannten.

RUDOLPH HERTZOG

BERLIN C

Breite Strasse * Brüderstrasse

BERLIN C

Proben-Bestellungen bitte zu adressieren: Rudolph Hertzog, Proben-Versand 3, Berlin C 2, Breite Strasse.

Der reich illustrierte **HAUPT-KATALOG** für Herbst u. Winter

über Kleiderstoffe, Seidenwaren, Damen- und Kinder-Kleidung, Weisswaren, Leinen, Wäsche, Trikotagen, Herren-Kleidung, Korsette, Handschuhe, Krawatten, Schirme, Schürzen usw. usw.

und die **SPEZIAL-KATALOGE** für Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Möbel, Handarbeiten, Schnittmuster und Schwestern-Kleidung werden nurauf Wunsch postfrei zugesandt. Aufträge von 20 M. an postfrei.

Wohlfeile Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Samte.

Karierte Stoffe grosse und kleine Block- und Phantasie-Karos Meter	Breite 90-130 cm 1.10 bis 4.00	Bordüren-Stoffe Besondere Neuheit! Einfarbig mit wirkungsvollen Borten Meter	Breite 130 cm 3.60 bis 5.50
Gestreifte Stoffe Band-, Nadel- und römische Streifen Meter	Breite 95-100 cm 1.15 bis 3.50	Einf. ganzwoll. Kostüm- u. Kleiderstoffe Diagonal-, Popelin-, Krepp-, Kotelin-, Rips-, Wollatlas- u. Köper-Bindungen	Breite 85-130 cm 1.40 bis 4.50
Schotten-Stoffe kariert und gestreift, für Kleider, Recke und Kinderkleider Meter	Breite 115-130 cm 0.95 bis 3.50	Schwarze ganzwollene Kleiderstoffe grosse Auswahl in glatt, gestreift und gemustert Meter	Breite 85-130 cm 1.25 bis 3.50
Kostüm- und Rockstoffe glatt, gestreift und kariert Meter	Breite 90-130 cm 0.90 bis 3.00	Mäntel-, Jacken- u. Umhang-Stoffe Karos, plüschähnliche Stoffe, Krimmerstoffe usw. Meter	Breite 130-140 cm 2.65 bis 6.00

Blusen-Stoffe Krepp, Krepon und Trikotin, einfarbig, kariert, gestreift u. schottisch	Breite 68-70 cm 0.95 bis 3.00	Neue halbsidene Stoffe für Abendkleider Eolien, Krepplin, Mohr, Rips und Schleierstoffe neueste Farbenstellungen, glatt, gemustert, bestickt und bedruckt	Breite 110 cm 2.60 bis 5.50
--	----------------------------------	--	--------------------------------

Bedruckte baumwoll. Velours u. Damentuche , Br. 70-75 cm, Mtr. 55 bis 90 Pf.		Baumwoll. Krepp, Musseline u. Zephir , Br. 70-80 cm, Mtr. 45, 50 Pf. bis 1.00	
Glatte und gekreppte Seidenstoffe grosse Auswahl der neuesten Farben	Breite 44-100 cm 1.05 bis 4.00	Bedruckte Seidenstoffe (Neuheiten Frühjahr 1915) neueste Punkt-, Streifen- und Blumen-Muster	Breite 57 cm 1.50 bis 2.45
Kettendruck-Seidenstoffe neueste Blumen- u. Phantasie-Muster	Breite 42-50 cm 3.50 bis 5.00	Schwarze und weisse Seidenstoffe in allen modernen Webarten	Breite 44-100 cm 1.40 bis 3.35
Karierte Seidenstoffe reiche Auswahl, kleinere und grössere Karos	Breite 48 cm 2.50 bis 3.25	Seiden-Samte und Plüsch farbig und schwarz, glatt, kariert, gestreift, gepreßt, bedruckt	Breite 45-47 cm 1.75 bis 3.50
Gestreifte Seidenstoffe neue Streifen in schönen Farbenstellungen	Breite 45-48 cm 2.00 bis 3.00	Farbige und schwarze Baumwollen-Samte glatt, gerippt, gestreift, bedruckt, in den neuesten Farben	Breite 48-70 cm 1.80 bis 3.50

Für die **Truppen im Felde** Militär-Schlafsäcke, Pelzwesten mit Aermeln, Offizier-Pelze, Pelzjoppen, Pelz-Unterzieh-Beinkleider, Trikot-Unterkleidung, Socken, Kopf-, Knie-, Leib- und Pulswärmer, Leder-, wollene gestrickte Westen, Handschuhe, Taschentücher usw. — Einzelne Stücke in Feldpostbrief-Verpackung.

Aufträge von 20 M. an postfrei.

Vom badischen Roten Kreuz.

R. K. Karlsruhe, 5. Nov. Um dem Roten Kreuz neue Mittel zuzuführen und der in Berlin und anderswo als große Befähigung des Roten Kreuzes empfundene Sammelthätigkeit mit Wägen im Gerumtragen ein Ende zu machen, wurde von dem Deutschen Zentralkomitee des Roten Kreuzes die „Motte-Kreuz-Prüfungsmarkte“ ins Leben gerufen, ein Verkauf von besonderen 5- und 10-Markten durch Bekleidungsstücke aller Art, Warenhäuser, Banken usw.

Die Anordnung dieses Verkaufes war ursprünglich so gedacht, daß die zahlreichen Jugendverbände und großen Vereine, die sich für die Motte-Kreuz-Prüfungsmarkte zur Verfügung gestellt haben, die Hauptarbeit in Berlin wie in den preussischen Provinzen und den deutschen Bundesstaaten leisten sollen. Für Berlin, wo diese Verbände ihren Zentralverband haben, war das ohne weiteres durchführbar. Für die Bundesstaaten und die preussischen Provinzen setzt das aber voraus, daß die genannten Verbände auch hier jeweils einen Landes- bzw. Provinzialverband hätten, was für Baden noch nicht zutrifft. Für diese wird ein Bezirks- oder Landesverband durch die Durchführung und die Aufsicht in die Hand nehmen, denen Vertreter von Jugend- und Verbänden als Bezirks- oder Landesauswärtige zur Seite stehen. In größeren Städten werden außerdem auch besondere Ortsauswärtige angestellt.

Für Baden ist eine erfolgreiche Tätigkeit der Motte-Kreuz-Prüfungsmarkte, deren Erträgnis häufig zwischen der Zentralstelle des Roten Kreuzes in Berlin und dem Badischen Landesverein geteilt werden soll, nur möglich, wenn in den größeren Städten besondere Ortsauswärtige gebildet werden. Kleinere Orte können die Marken von den zuständigen Bezirksauswärtigen beziehen.

Durch den Gesamtvorstand des Badischen Landesvereins ist Herr Geh. Hofrat Prof. G. A. Klein in Karlsruhe mit der Vertretung in Berlin und zur Bildung des Landesauswärtigen bestimmt. Der Gesamtvorstand ersucht die Bezirksauswärtigen vom Roten Kreuz, Vertreter zu bestimmen und übermitteln für die eine Einladung zu einer Besprechung am Samstag den 7. November, 11 Uhr vormittags, nach Karlsruhe, Motte-Kreuzhaus, Stephanienstraße 74. Bei der Besprechung werden Vertreter der Berliner Zentralstelle zur weiteren Auskunft anwesend sein. Man ersucht ferner die Ortsauswärtigen, Vertreter zu senden, die bereit zur Durchführung der Arbeit in ihrem Bezirk sind.

Praktische Winte für Soldatenstrümpfe.

Es wird uns geschrieben: Unter diesem Titel ist am Donnerstag abend in der „Badischen Landeszeitung“ ein sehr beachtenswerter Artikel erschienen, dem ich einige Erläuterungen hinzufügen möchte. Die Frage, die alle Strickerinnen beschäftigt, lautet nicht: „Wie können wir einigen Benutzen für warme Unterbekleidung sorgen wenn wir keine Wäse schneuen?“ Sie muß vielmehr lauten: „Wie können wir in kürzester Zeit eine möglichst große Zahl von Soldaten versorgen.“ Dieses Ziel können wir nur erreichen, wenn wir dicke weiche Wolle mit dicken Nadeln verarbeiten. Lose Stricker gibt viel wärmer als feste. Es wird im allgemeinen mit zu dünnen Nadeln viel zu fest gestrickt. Wenn die Beinlinge besonders gestrickt werden, kann dazu dicke 5-fache Rockwolle und Holz-nadeln genommen werden. Man strickt zuerst das Knie quer, dann einen festen Rand, eine Rechte, eine Linke, der dem Strumpf einen Halt gibt. Ueber die Waden strickt man lose u. zum Schluß wieder einen Rand, eine Rechte, eine Linke. Der Steg wird von

3 Zentimeter breitem weichen Baumwollband gemacht und 18 Zentimeter lang geschnitten. Solche Strümpfe geben sehr warm, halten sicher 3 Paar Füßlinge aus, und brauchen selten gereinigt werden. Eine geübte Strickerin kann gut 2 Paar in einem Tage stricken. Wer eine größere Arbeit nicht sieht, kann auf diese Weise auch Unterhosen stricken, die über den wackbaren getragen werden und Beinlinge, Kniewärmer und Leibbinde ersetzen. Man braucht dazu 3-400 Gramm Wolle je nach der Größe; also jedenfalls nicht mehr als für die einzelnen Kleidungsstücke.

Zur Vinderung der Mietnot.

Der Zentralverband der Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands, der mit mehr als 200 000 Mitgliedern die Gesamtvertretung der deutschen Hausbesitzer darstellt, hat in seiner letzten Vorstandssitzung einen Beschluß gefaßt, der davon ausgeht, daß die bisherigen Leistungen auf dem Gebiete der Mietunterstützungen nicht ausreichen, um die herrschende und in erhöhtem Maße drohende Mietnot zu lindern. Der Verband steht auf dem Standpunkt, daß nur ein umfassendes Eingreifen von Reich, Staat und Gemeinde in der Lage ist, dem Notstande abzuhelfen, und daß eine solche Beteiligung sich dadurch rechtfertigt, daß durch die wirtschaftliche Entwicklung und insbesondere auch durch die Folgen der Notgelegenheit vom August d. J. eine Notlage des Haus- und Grundbesitzes entstanden ist, die sich von der schwierigen Lage, in der sich alle anderen Wirtschaftsklassen infolge des Krieges befinden, grundtätig unterscheidet. Der Zentralverband ist aber ferner davon überzeugt, daß das Eingreifen von Reich, Staat und Gemeinde zur Vinderung der Mietnot unterliegt werden muß durch besondere Opfer, die die an dem Haus- und Grundbesitz unmittelbar interessierten Kreise, also die Haus- und Grundbesitzer selbst und die Hypothekengläubiger, auf sich nehmen. In welcher Form die Uebernahme solcher Opfer seitens der Haus- und Grundbesitzer und der Hypothekengläubiger durchgeführt werden soll, dafür werden sich ohne Schwierigkeiten Wege finden lassen. Es ist aber davon auszugehen, daß alle derartige Regelungen nicht schematisch erfolgen dürfen, sondern unter unbedingter Wahrung des kommunalen Selbstverwaltungsrechtes den besonderen Verhältnissen in jeder einzelnen Gemeinde angepaßt werden müssen.

Konkurse in Baden.

Bruchsal. Frh Krafft, Holzhandlung in Bruchsal. Konkursverm.: Rechtsanwalt Nöckel in Bruchsal. A. Z.: 11. Dezember, Br. Z.: 12. Dezember.

Büchertisch.

Mitteilung von Regensburgerplätzen ist ausgeschossen. Besprechung erfolgt nach freiem Ermessen.

Kunst und Künstler. (Verlag Bruno Cassirer, Berlin.) Aus dem Inhalt des 1. Heftes: Der Krieg (Max Scheller). — Griechische Originale im Alten Museum zu Berlin (Bruno Schröder). — Die Wälder im Waldschloß-Museum zu Köln (Emil Waldmann). — Der Kunstbesitz von Löwen (Max J. Friedländer) u. a. m.

Aus dem Geschäftsleben.

Die Sorge unserer Lieblinge um ihre Puppen veranlaßt uns, auf die Karlsruhe Puppenfabrik Herm. Bieser, Kaiserstraße 223, zwischen Douglas- und Friedrichstraße, hinzuweisen, die alle vorliegenden Puppenreparaturen in bekannter Weise auf das sorgfältigste ausführt. Neben der Puppenfabrik unterhält diese Firma ein reich sortiertes Lager gefellter und ungefellter Puppen in allen Ausführungen und Preislagen, womit jedem Geschmack Rechnung getragen werden kann. Selbstredend sind unter den Puppen auch die „unzerbrechlichen“ in besonders reicher Auswahl vertreten.

Spielplan des Groß-, Hof- und National-Theaters Mannheim.

Im Hoftheater:
Sonntag, 8. Nov.: „Der Freischütz“, Anf. 6; Montag, 9. Nov.: „Die Räuber“, Anf. 7; Dienstag, 10. Nov.: „Cosi fan tutte“, Anf. 7 1/2; Mittwoch, 11. Nov.: „Samson“, Anf. 7; Donnerstag, 12. Nov.: „König Lear“, Anf. 7; Freitag, 13. Nov.: „Das Radtlofer in Granada“, Anf. 7 1/2; Samstag, 14. Nov.: Zum ersten Male: „Ratte“, Anf. 7 1/2; Sonntag, 15. Nov.: „Tiefenland“, Anf. 6 1/2; Montag, 16. Nov.: „Prinz Heinrich von Somburg“, Anf. 7.
Im neuen Theater:
Sonntag, 8. Nov.: „Die Barbaren“, Anf. 8; Sonntag, 15. Nov.: Schauspiel, Anf. 8.

Aus den Ständebüchern der Stadt Karlsruhe.

Geburten:
4. November: Erwin, B. Wolf Kurnos, Damenschneider — 5. Nov.: Walter Karl, B. Karl Stöck, Eisenhändler. — 6. November: Maria Theresia, B. Joseph Rimmig, Schmied.
Todesfälle:
5. November: Josephine Kastenbach, 65 J., Ehefrau des Privatiers Chr. Kastenbach; Heinrich, 4 Mt. 7 J., B. Otto Berg, Fabrikarbeiter in Durmersheim; Jean Joseph David, Corporal im franz. Inf.-Regt. Nr. 98, von St. Etienne, ledig, 22 J.; August Lober, Polizeidiener in Durmersheim, Ehemann, 42 J.; Emma Bäberle, 23 J., Ehefrau des Hauptlehrers Hermann Häberle in Hochstetten; August Noe, Buchhalter a. D., Ehemann, 63 J. — 6. November: Karoline Bauer, 72 J., Ehefrau des Privatiers Emanuel Bauer.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 7. November.

Höher Druck, der seit gestern noch weiter abgenommen hat, beherrscht den Osten Europas. Jenseits der Alpen liegt noch eine Depression, ob jene, die sich in den letzten Tagen im Westen befand, noch besteht, läßt sich nicht ermitteln, über den Winternand hat sich aber eine kleine niedrigen Druckes, die mehrere flache Minima enthält, ausgebreitet. Das Wetter ist in Deutschland trüb und neblig gelassen, stellenweise ist etwas Regen gefallen. Im Nordosten hält der Frost an, im Süden ist es dagegen immer noch mild. Die Teilminima werden sich voraussichtlich weiter geltend machen; es ist deshalb meist trübes, vorerst noch ziemlich mildes Wetter mit leichten Regenschauern zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden am 7. November 7 Uhr früh. Triest bedeckt 13 Grad, Florenz bedeckt 16 Grad.

Das Thermometer zeigte heute nachm. 3 Uhr in Karlsruhe 14 Grad. Wasserstand des Rheins am 7. November früh. Schusterinsel 90, gefallen 13; Rehl 186, gefallen 2; Magaz 336, gefallen 1; Mannheim 239, gefallen 5 Zentimeter.

Vier Mütterabende

des nationalen Frauendienstes über den Krieg und die Kriegsfürsorge im kleinen Festhallsaal.

I. Mütterabend

Donnerstag, den 12. November, abends 8 Uhr

VORTRAG

des Herrn Landtagsabgeordneten Prof. Hummel:

Der Krieg.



Pring-Bier Karlsruhe

Bekanntmachung.

Bei der am 27. d. Mts. vorgenommenen Jagdverpachtung wurde für die Gemeindegeldbesitzer III, IV und VI (etwa 1400 ha Feld, Wald und Wiesengelände) der Anschlag des Pachtwertes nicht erreicht. Es fällt daher für diese Bezirke eine neue Versteigerung nötig.
Zugabe zur Vornahme dieser Versteigerung wird anberaumt auf

Dienstag, den 10. November d. J., vorm. 10 Uhr, in das Rathaus hier.

Wir laden hiesig Pachttitelhaber ein mit dem Bemerkten, daß der Gutswert des Jagdvertrages die Basis zur Einlage ausliege, und daß in der Zugabe als Mieter nur solche Personen zugelassen werden, welche sich im Besitze eines Jagdpatentes befinden, oder durch ein schriftliches Zeugnis der zuständigen Behörde (des Bezirksamts) nachweisen, daß gegen die Erteilung eines Jagdpatentes ein Bedenken nicht obwaltet.

Weinheim, den 28. Oktober 1914.

Gemeinderat:
H. B. Bogler. H. B. H. B.

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.

IX. Danfsagung für auswärtige Gaben.

An Spenden für das Rote Kreuz sind von außerhalb der Stadt Karlsruhe wohnhaften Personen bei unserer Kassenerwaltung in der Zeit vom 16. bis 31. Oktober weiter eingegangen:

Von den Frauenvereinen: Willhätt 100 M., Fuchsenfeld 142.95 M., Weihen 10 M., Windenreute 50 M., Feuerbach 70 M., Maulburg 65 M., Wehlheim 30 M., Dangelndorf 50 M., Eschelbach 100 M., Jillingen (6. Gabe) 50 M., Gallingen 40 M., Kirchardt 200 M., Schönau b. S. 33 M.

Von den Gemeinden: Rohrbach (H. Trüben) 200 M., Oberacker 150 M., Anellingen 50 M., Kleinleimbach 5 M., Singen 4 M., Staßfurt 71.25 M., Wittenbach 300 M., Rielasingen 1000 M., Leopoldshafen 35 M., Unterharmersbach 200 M., Obermühlbach 40 M., Gondelsheim 600 M., Bauerbach b. Durlach 182 M., Göttrichen 10 M., Schellbronn 371 M., Bahnbüden 91 M.

Von den Ev. Pfarrämtern und Kirchengemeinden: Freistett 128 M., Stebbach 10 M., Wauschlott 120 M., Wellingen 112 M., Korf 220 M., Wauschlott (4. Gabe) 100 M., Bruggingen 78.60 M., Wilsbergingen 52.50 M., Rindlingen 173.60 M., Jansenhausen 200 M.

Von dem Evg. Pfarramt Wulach 300 M., Sentenhardt 20 M.

Von der Jfr. Gemeinde Fillingen 40 M.

Durch das Rote Kreuz: Anellingen (Sanitätskolonne) 85.45 M., Zhiengen (Ortsausw.) 1000 M., Wiesloch (Ortsausw.) 387 M., Wuldenbach (Ortsausw.) 500 M., Jippingen (Sanitätskolonne) 50 M., Engen (Ortsausw.) 12 M., Heberlingen, Bezirks- und Ortsausw. 100 M., Stillingen 500 M.

Von Stadtparkasse Baden 1000 M., Verein Bad. Viehhändler 100 M., Fortschrittsverein Unterharmersbach 300 M., Militärverein Unterharmersbach 100 M., Militärverein Germania-Kirchfeld 162 M., Landw. Konium- und Wäpferverein Friesheim 100 M., Nordweil, Militärverein 20 M., Hagsfeld, Kneipgesellschaft des Turnvereins 20 M., Kreditverein Hundheim-Steinbach 50 M.

Vom Bahnpersonal der Stationen: Weinheim (Eisenbahnverein) 150 M., Weinhelm, Sammlung der Eisenbahnbeamten und Arbeiter 700 M., Ruppenheim 35 M., Freiburg (Beamten der Stat. A.) 10.50 M., Waldkirch 18 M., Niederhopsheim 10.50 M., Neustadt (Schm.) 8 M., Krauchenwies 18 M., Muggensturm 19.50 M., Radolfzell 106.75 M., Baden-Dos 67.50 M., Titisee (Ortsgruppe des Bad. Eisenbahn-Beamtenvereins) 8 M., Willingen (besgl.) 50 M., Willingen (Bahnm. d. Wilt.) 10 M., Geisingen (Stat. Vorst. Baumann) 3 M., Basel (Ortsgruppe des Vereins mittl. bad. Eisenbahnbeamten) 10 M., Durlach 27 M., Sammental 13.50 M.

Von einer Heibelbergerin 70 M., Sidingen, 9 ev. Familien 41 M., Stebbach, B. B. 10 M., Weinhelm, Sammlung der Heibelberger, 52 M., Weingarten, Ungenannt 3 Trauringe, 1 Gulden, Zertritt (Schweiz), Frau Aldermann 5 M., Achen-Rielasingen, Frau Imbach 20 M., Unteroffiziere des Feldlazarets 4, des 14. Armeekorps, 90 M., Direktoren und Gäste des Sanatoriums Wehrwald (Lobmoos) 900 M., Waldhörn, Friedrich Wolf 2 M., Degerloch, Frau Emilie Wendiger Wwe. 1000 M., Sammelstelle Amolten 16 M., Dortmund, Grete Schmitts 1 M., Basel, Frau Wwe. Gds 100 M., Gewerbeschüler in Hohenheim 32.20 M., Kaufmann, Frau B. Wild 50 M., Frau Leonie Flanagan 50 M., Söllingen, Lehrer Karl Vint 5 M., Grenzach, Gölle 0.90 M., Wirtschaft May, Holzachtal bei Langenalb 20 M., Leuzschneuren, Adolf Lehrer 3 M., Wilhelm Nagel 1 M., Lauenburg, Hauptmann Wundtke (schmerverwundet), 7. Inf.-Regt. Nr. 69, 25 M., Frau Luise Klausmann in Lafr 10 M., Westdeutsche Wäpfe in Düsseldorf 10 M., Kriegerverein Drent von Willingen 20 M., Schutzmannschaft Pforzheim 50 M., Otto Roth, Grajowa (Rumänien) 16.95 M., Schneidermeister Heuß, Hohenheim 6 Silberne Kaffeewäpfe, Landwehr- und Landsturm-männer der Stromwache Rheinweil 45.75 M., Fr. Kirch-Faber aus Rastatt 400 M., zur Beschaffung eines Sterilisationsapparates für Lazarett VIII, zusammen 15 088.85 M., mit den bereits veröffentlichten Spenden von außerhalb der Stadt Karlsruhe im ganzen bis Ende Oktober: 339 396.97 M.

Für alle Gaben herzlichsten Dank!
Karlsruhe, den 1. November 1914.
Der Vorsitzende der Typographie-Abteilung.
Geh. Rat Dr. Glodner.

Hofkonditorei und Café Fr. NAGEL

Waldstrasse 43

empfehlenswertes und täglich frisch im Auschnitt

Sänseleberpastele

Auf Bestellung werden in allen Größen von 3 bis 20 Mark angefertigt. 2883

Prompter Versand nach auswärts. 699 Telephone 699.

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe

Sonntag, den 8. November 1914. 7. Abonnement-Vorstellung. Abteil. A. rote Abonnementkarten.

Der fliegende Holländer

Romanische Oper in drei Akten von Richard Wagner.

Musikalische Leitung: Alfred Lorenz. Eigentliche Leitung: Peter Du man.

Personen:
Daland, norw. Seefahr. Hans Keller.
Senta, seine Tochter. Luise Keller.
Erst, ein Jäger. Josef Schöffel.
Wally, Senta's Amme. Marg. Bräutigam.
Der Steuermann. Daland's Mart. Wäpfe.
Der Holländer. Max Wäpfe.

Anfang 1/2 Uhr. Ende 6 1/2 Uhr. Kassenöffnung 6 Uhr.

Preise der Plätze: Balk. I. Abt. 5.- M. Speerthl. I. Abt. 4.- M. u. m. Der freie Eintritt ist für heute aufgehoben.

Sänglings = Fürsorge!

Abt. VI Frauenverein.

In gegenwärtiger Jahreszeit machen wir noch besonders auf unsere Mütterberatungsstunden aufmerksam.

Dieselben finden statt:

In der Steinstraße, Eingang Schwanenstraße, Dienstag und Freitag von 5-6 Uhr, im Burghof, Karl-Wilhelmstraße, Dienstag von 5-6 Uhr, in Mühlburg, Hartstraße, Mittwoch von 5-6 Uhr und im Neuen Müntzshaus, Glödenstraße, jeden Donnerstag von 4-5 Uhr.

Der Vorstand.

Aufruf an die Hausfrauen!!

Sammelt alles, was an alten Wollresten in Euren Schränken zu finden ist; dieselben können als Kunststoffe zu warmen Unterleibern verarbeitet werden, was in der jetzigen Zeit wegen der Knappheit der Wolle wichtig ist.

Brauchbar ist alles, was reine Wolle ist. Am wertvollsten sind gestrickte Gegenstände und weiße Lappen. Die gesammelten Gegenstände werden an geeignete Fabriken abgegeben, und der Erlös fließt dem Roten Kreuz zu.

Sammelstellen sind:

1. im Botanischen Institut der Technischen Hochschule, Kaiserstr. 2,
2. in der Kronenstr. 23, Erdgeschoss,
3. im Hotel Novad, Novadstr. 19,
4. im Rathaus, Eingang Zähringerstraße,
5. in der Haushaltungsschule des Bad. Frauenvereins, Herrenstr. 20,
6. im Gemeindehaus der evangelisch-lutherischen Gemeinde, Marktstraße 1,
7. im Laden Kaiserstraße 221,
8. in der Westendhalle, Rheinstraße 30,
9. in der Landesgewerbehalle, Karl-Friedrich-Straße 17,
10. im Franziskushaus, Grenzstraße 7,
11. im nördlichen Mühlburger-Tor-Gebäude.

Die Reste bitten wir gut verpackt abzuliefern.

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.

Depotabteilung. Glodner. 2417

Dampf-, Heissluft- und elektr. Lichtbäder

das beste Mittel bei kaltem, feuchtem Wetter gegen Erkältung und Influenza, für Herren und Damen, im Friedrichsbad ununterbrochen den ganzen Tag geöffnet. 2882